

Gipfelrunde durch das Salzkammergut

Tag 1: Mit Leo als Fahrer starten Dagmar, Gitti, Maria, Herbert und Heli pünktlich um 6:00 Uhr in Liesing. Nach meinem Zustieg in Regau waren wir für die ersten Stunden komplett.

Und gleich die Frage: "Wo ist das nächste Kaffeehaus?" In dem bisher in ihren Köpfen nicht existierenden Ort Pinsdorf bei Gmunden war dann der erhoffte Erlösung.

Nettes Cafe mit ebensolcher Wirtin, Restaurant, gute Mehlspeisen. Und Herbert war der große Gewinner, schenkte ihm doch beim Abschied die Wirtin ein Lebkuchenherz.

Gestärkt ging es weiter nach Traunkirchen – Start auf den Sonnstein, nur 923m hoch, aber er hatte es in sich:

Wegen zu hoher Geschwindigkeit – oder was auch immer – machte sich bei Gitti die Schuhsohle selbstständig! Aber gute Frau baute vor und zauberte neue Wanderschuhe aus dem Rucksack.

Kurze Zeit später musste ich mit Heli technisch bedingt aufgeben.

Und vor dem Endspurt gaben Maria und Herbert w.o.

Am Nachmittag gings, wie soll es anders sein, mit der Seilbahn auf den Feuerkogel. Bevor wir uns das Bratl in der Rein schmecken ließen, machten wir noch eine Gipfelrunde zum Europakreuz auf den Alberfeldkogel 1707m.

Bei der Rückkehr zum Feuerkogelhaus erwarteten uns die Pollers, die eine längere Anreise von Graz hatten.

Tag 2: Den Abstieg vom Sattel, wie er in Ebensee genannt wird, bewältigten wir mit der Seilbahn. Eine umleitungsbedingte Citytour durch Bad Ischl und mit der Seilbahn auf die Katrin. Die anspruchsvollere Tour Richtung Hainzen verkürzten wir und gingen über den Elferkogel auf den Katrin Gipfel. Der enorme Schweißverlust der letzten Stunden wurde vor der Abfahrt bei einer gemütlichen Rast egalisiert.

Aber es war noch nicht aller Tage Abend!

Mit allen Neunen im Bus ging es kurvenreich auf die Postalm.

Nach einem gemütlichem Zustieg landeten wir auf der Huberhütte 1350m, unser Quartier für die nächste Nacht.

Nicht nein sagen konnten dann viele beim Abendmenü: Salzburger Weißwurst und Bauernkrapfen!

Tag 3: Guten Morgen, ein überaus freundlicher und ausgeschlafener Wirt serviert uns das Frühstück auf der Terrasse. Auch wir verabschiedeten uns mit einem Lächeln, bevor wir nach St. Gilgen starteten. Dort beim Mozarthaus gingen wir ehrfurchtsvoll unsere Wallfahrt nach St. Wolfgang an. Vorbei an den alten Villen von Theodor Billroth und Karl von Frisch (und jetzigen Ansparvillen) näherten wir uns neben dem See wandernd, vorbei an -zig Fotomotiven, Fürberg. Von da an gings 245 m bergan auf zur Falkensteinkapelle. Abwärts Richtung St. Wolfgang stoppten wir bei einem Felsentor. Die Legende erzählt, dass es hier dem Heiligen gelang, mit Armeskraft den Felsen aufzuhalten. Wenn Pilger jetzt in seinen Abdrücken von Kopf und Händen ihre Stirn in die Vertiefungen legen, sollten sie von Kopfschmerzen befreit werden. Und eine Person aus der Runde wollte es wissen!

Es wäre noch schöner gewesen, wenn wir die letzten Kilometer bis zur Talstation der Zahnradbahn auf den Schafberg nicht auf Asphalt runterspulen müssten.

Wir waren uns einig, dem Kaiser sei gedankt, dass er dieses technische Wunderwerk seinerzeit erbauen ließ. Eine aussichtsreiche Zugfahrt führte uns fast bis zum Gipfelhotel.

Der 360-Grad-Rundblick von da oben ist ja legendär, wenngleich sich auch schon die angekündigte Schlechtwetterfront breit machte. Und der Regen kam dann in den Abendstunden, konnte aber unsere Freude über das Erlebte nichts antun.

Nach einem leckeren Abendessen und einem Prost auf die vergangenen schönen Tage konnten wir dann zufrieden einschlafen.

Tag 4: Das Frühstück mussten wir unterbrechen, denn ein Regenbogen um 8.30 Uhr musste einfach festgehalten werden.

Richtiges Bergwetter – Regen und Sturm – machte uns denn Abschied leichter. Nass ging es weiter bei der Überfuhr zurück nach St. Gilgen. Kurze Diskussion über den Heimreiseweg: Nach Mondsee und weiter auf der Autobahn oder doch – man glaubt es kaum – wieder über Pinsdorf!! Leo hatte die Speisekarte noch im Kopf, und die Entscheidung ist schon gefallen.

Mit der berühmten Träne im Knopfloch habe ich mich dann nach der Einkehr verabschiedet. Und was bleibt? Erinnerungen an wetterbegünstigte Bergtage und eine super Truppe. Danke.